

Datenbankprogrammierung

mit Visual Basic 6.0

Norbert Bartos

In den letzten Jahrzehnten war die Datenbankprogrammierung eigentlich nur ein Randthema für HTL-Absolventen der Abteilung Elektronik (und ähnliche). Große Datenbanken waren weitgehend eine Domäne der kommerziellen Datenverarbeitung. Kleinanwendungen konnten natürlich mit DBase und ähnlichen einfachen PC-Werkzeugen entwickelt werden. Durch den vermehrten Einsatz des Internet und der Kopplung an das Worldwide Web stellt sich für viele Firmen nun das Problem, dass sie bestimmte Informationen gerne über das Internet den (potentiellen) Kunden zur Verfügung stellen würden. Dazu benötigt man aber Mitarbeiter, welche sich einerseits mit den erwähnten neuen Technologien, andererseits aber auch mit Datenbanksystemen auskennen. Der Rezensent konnte innerhalb des letzten Jahres bei etlichen Firmen diesen Bedarf feststellen. Somit ist es vermehrt nötig, die Technologie des Internet und des Worldwide Web, die Gestaltung von Home-Pages, sowie die Grundlagen und die Einbindung von Datenbanksystemen ins Internet in den Unterricht einzubauen.

Die im Unterricht verwendete Programmiersprache der Elektroniker ist meist C. Oft als „High-Level-Assembler-Sprache“ bezeichnet, erlaubt sie eine hardwarenahe und plattformunabhängige Programmierung. Allerdings wird der Anteil der Absolventen, welche hardwarenahe programmieren müssen, in den nächsten Jahren stark zurückgehen.

Zwecks Kostensenkung im Softwarebereich ist eine Steigerung der Reuse-Rate dringend nötig. Sie kann im Firmendurchschnitt sogar bis über 80% betragen (Japan), ist aber in den USA und in Europa heute nur ca. 20%. Untersuchungen haben gezeigt, dass diese Rate gerade bei C, aber auch bei C++ relativ gering ist. Die Programmiersprache selbst muss dieses Paradigma also schon von ihrer Konzeption her unterstützen. Hohe Reuse-Raten sind beispielsweise bei Visual Basic und bei Java zu erzielen. Dieses Faktum selbst, als auch die Tatsache, dass Programme in letztgenannten Sprachen auch geringere Fehlerraten besitzen und höhere Produktivitätsraten bei den Software-Projekten erzielt werden, erlaubt die Schlussfolgerung, dass man ehestens auf diese Sprachen in der Grundausbildung wechseln sollte. Unsere HTL-Neueinsteiger wechseln erst in 6 (!) Jahren in die Industrie, bis dahin wird

C höchstwahrscheinlich wieder zur Domäne der Systemprogrammierer geworden sein.

Umso angenehmer ist es, dass es preiswerte Literatur zum Thema der Datenbankprogrammierung in Visual Basic, wie beispielweise das folgende Buch, gibt:

Jetzt lerne ich Datenbank-Programmierung mit Visual Basic 6; Peter Monadjemi; 1999, Markt und Technik; 426 Seiten; ISBN 3-8272-5540-6; ATS 292,-



Inhalt

- Das kleine Einmaleins der Visual-Basic-Datenbanken
- Datenbankdesign für Visual-Basic-Programmierer
- Die erste Datenbank im „Eigenbau“
- Das ADO-Datensteuerelement und die gebundenen Steuerelemente
- Die ADO-Objekte stellen sich vor
- Der Umgang mit Datenumgebungen
- Das ABC der Datenbanksprache SQL
- Der Umgang mit Datensatzgruppen
- Datenbankoberflächen

- ADO für (etwas) Fortgeschrittenere
- Datenreports
- Anhang A: Datenbankprogrammierung von A bis Z
- Anhang B: Die Active Date Objects (ADO)
- Anhang C: Die Data Access Objects (DAO)
- Anhang D: Antworten zu den Fragen
- Anhang E: Ressourcen für angehende Datenbankprogrammierer
- Stichwortverzeichnis

Grundsätzlich wendet sich das Buch an geübte Visual-Basic-Programmierer. Es ist nicht als Lehrbuch für den Unterricht geeignet, sondern für den Praktiker im Betrieb. Ein konkretes Beispiel zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Buch. Die kochrezeptartige Gestaltung erleichtert das Nachvollziehen von Schritten am PC durch den Leser. An Negativa wären zu bemerken, dass das einführende Kapitel viele Abkürzungen verwendet (die dort mehr oder weniger erklärt werden), für die es m.E. an dieser Stelle noch zu früh ist. Dadurch wirkt das Buch manchmal etwas unübersichtlich. Einzelne Abkürzungen (z.B. OLE !) werden in ihrer Langform sogar als „uninteressant“ bezeichnet (und damit auch verschwiegen), was recht unbefriedigend für wissensdurstige Leser ist. Letztlich gibt es zwar viele Hinweise auf andere Autoren oder Literaturstellen im Text, aber die detaillierten Daten in Form eines Literaturverzeichnisses fehlen leider (dieser Lapsus sollte eigentlich einem Buchverlag bzw. dem Verlagslektor nicht passieren).

